

Die vierteljährlich durch die Post im Ortbezirk und Nachbarortbezirk M. 1.40, außerhalb M. 1.60 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 3 Pf. Erscheinungswortlich, mit Ausnahme der Sonntage und Festtage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Die 10spaltige Zeile über deren Raum 10 Pfennig. Die 12spaltige Zeile über deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen unvorüberlicher Anzeigen entsprechende Rabatte. Bei gerichtlicher Einziehung und Kontur ist der Rabatt hinfällig.

Telegramm-Adr. Cannenblatt.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 29. Mai. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz: Die Franzosen setzten gestern, nachdem wir sie bei Angres zurückgeworfen und ihnen eine Anzahl Gefangene abgenommen hatten, mit starken Massen zum Gegenangriff längs der Straße Bethune-Souchez ein, wurden aber unter den empfindlichsten Verlusten auf der ganzen Front abgeschlagen.

In der Nacht nahmen wir die schwache Besatzung des Ortes von Ablain, deren Verbleib in der dort vorgeschobenen Stellung nur unnützes Blut gefosset hätte, unbemerkt vom Feinde auf die unmittelbar dahinter befindliche nächste Linie zurück.

Südlich Souchez wurde gestern abend ein französischer Angriffsversuch durch unser Feuer im Keime erstickt.

Das südwestlich Souchez liegende, von den Franzosen als von ihnen erobert erwähnte Schloss Le Carieul ist dauernd von uns gehalten.

Südöstlich Neuville wiesen wir feindliche, mit Mienen und Handgranatenfeuer vorbereitete Vorstöße leicht ab.

Im Priesterwalde nordwestlich Pont-a-Mousson schienen die Franzosen wie am 27. Mai abends wieder einen größeren Angriff vorbereitet zu haben. Unser Feuer hielt den Feind nieder. Vereinzelt nächtliche feindliche Vorstöße wurden blutig zurückgewiesen.

Unsere Flieger belegten die Befestigungsorte Gravellines und Dünkirchen sowie den Etappenort Saint Omer mit Bomben und erzielten auf einem feindlichen Flugplatz nordöstlich Fismes mehrere Treffer.

Ostlicher Kriegsschauplatz: An der oberen Dubissa griffen die Russen südöstlich Bartowians und südöstlich Niemijs ohne Erfolg an. Im weiteren Verlaufe der Kämpfe an der unteren Dubissa wurde der Gegner an vielen Stellen über den Fluß geworfen. Bei der Verfolgung wurden noch 380 Gefangene gemacht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unsere Truppen haben sich gegen die Nordfront von Przemysl näher herangeschoben. Auf der Front zwischen Ryznia und Lubaczowka-Abchnitt (östlich Radymno und Jaroslau) machten die Russen wiederholt verzweifelte Teilangriffe. Sie wurden überall unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Das russische 179. Infanterie-Regiment ist aufgegeben.

Westlich und südlich von Sieniawa hat der Gegner seine Angriffe nicht erneuert.

Oberste Heeresleitung.

W.B. Großes Hauptquartier, 30. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz: Nach 10 stündiger Artillerievorbereitung griffen die Franzosen östlich des Yserkanals unsere Stellungen nördlich von D'Haubt-Ferme um Mitternacht an. Der Angriff ist auf der ganzen Front unter starken Verlusten für den Feind abgeschlagen. Eine Anzahl Juaven von 4 verschiedenen Regimentern wurden gefangen genommen.

Zwischen dem La-Bassecanal und Arras fanden nur Artilleriekämpfe statt.

An der Straße Bethune-Souchez nahmen wir einige Dugend schwarze Franzosen gefangen, die sich in einem Waldchen versteckt hatten.

Die übliche Beschlebung der Ortschaften hinter unserer Front durch die Verbündeten hat unter den dort zurückgebliebenen französischen Frauen und Kindern, die an der Heimatscholle hängen, wieder viele unschuldige Opfer gefordert.

Westlicher Kriegsschauplatz: Bei Floh, 60 Kilometer südöstlich Libau, wurde eine feindliche Abteilung durch unsere Kavallerie in nördlicher und nordöstlicher Richtung zurückgeworfen.

An der Dubissa mußte eine kleine deutsche Abteilung den Ort Sawdnitz vor einem überraschenden russischen Angriff ausgeben, 4 Geschütze fielen in Feindeshand. Eintreffende Verstärkungen von uns nahmen das Dorf wieder und trieben den Gegner zurück.

In der Gegend von Szamle wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Der Gegner erlitt schwere Verluste.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Bei russischen Angriffen auf deutsche Truppen am Unterlaufe der Lubaczowka nordöstlich von Jaroslau, sowie in der Gegend von Strij erlitt der Feind schwere Verluste.

Oberste Heeresleitung.

Wie sagte doch der französische General Dubail in seinem bekannten Tagesbefehl: „Die Neutralen warten nur noch auf unseren entscheidenden Schlag, um loszuschlagen“. Es sind nun zwar schon eine Reihe von Schlägen, sowohl von den Franzosen als auch von den Engländern ausgeführt worden, die Entscheidung fiel doch jedesmal ganz anders aus, als es sich die Unternehmern wünschten. Und außer Italien hat sich noch kein weiterer Neutraler durch die bisherigen Entscheidungen zum Beitritt zum ehemaligen Dreiverband verleiten lassen. Ein solcher entscheidender Schlag war auch gestern in Flandern östlich des Yperkanals geplant. Zehn Stunden lang liefen die Franzosen den Angriff durch Artillerie vorbereiten. Am Mitternacht erfolgte alsdann der Angriff auf die nördlich von D'Haubt-Ferme gelegenen deutschen Stellungen. Die Entscheidung fiel, aber wieder zugunsten der Deutschen. Auf der ganzen Front wurde der Angriff unter schweren Verlusten für die Franzosen abgeschlagen. Also auch diese Ermunterung der Neutralen ins Wasser gefallen.

In Raume des geplanten großen Durchbruchs zwischen Arras und Lille fanden nur Artilleriekämpfe statt. Anscheinend haben die Franzosen ihre gesamten dort stehenden Truppen für den geplanten entscheidenden Angriff am Yperkanal herangezogen. Das bedeutete einen interessanten Rückschluß auf den Stand der „großen Offensive“. Die Franzosen haben die unverständliche Gewohnheit, beim Scheitern irgend eines Unternehmens entweder durch ihre Flieger wehrlose Städte anzugreifen oder blindlings die hinter der deutschen Front gelegenen französischen Ortschaften zu beschleuben. Sie taten dabei in rücksichtsloser Weise ihre eigenen Landsleute.

In Kurland haben die Russen an der Dubissa größere Verstärkungen herangezogen, deren Uebermacht eine kleine deutsche Abteilung den Ort Sawdnitz räumen mußte. Die deutschen Verstärkungen entrißen aber den Russen sofort wieder ihre Beute. Bei Schaulen erlitten die Russen bei ihren Angriffen schwere Verluste.

Przemysl und Strij haben sich als Angelpunkte des Riesenkampfes im Osten herausgebildet, der sich zu einer Entscheidungsschlacht auszuwickeln könnte. 1866 war Königgrätz die Entscheidungsschlacht; 1870 übernahm die Kapitulation in Paris diese Rolle, 1904 war es Mukden. Nicht daß ein am San geschlagenes russisches Heer aufgehört hätte, zu existieren, aber der unbedingte Besitz der Sanlinie sollte auch den Besitz der Weichsellinie nach sich ziehen — und damit würde sich die Kriegslage in Europa wesentlich zugunsten der Zentralmächte verschieben. Przemysl ist umstellt; die Defensivreicher eroberten am Donnerstag Niemijs östlich Radymno, und südöstlich der Festung drangen die Verbündeten in die Hauptstellung bei Husjakow ein und näherten sich hiermit bis auf 10 Kilometer der Straße Przemysl — Grodel — Lemberg. Bei Strij und Drohobocz durchbrochen die Truppen Linsingens die feindliche Front und besetzten Dolna (Halbwegs Stanislaw am Gebirge), so die rechte Flanke deckend, während der russische Vorstoß

gegen den Bruth ganz und gar zum Stehen gebracht worden ist. Zu einer regulären Belagerung der Festung sollte es wohl nicht mehr kommen; Beschlebung und forzierter Angriff sollten zum Ziele führen. War Przemysl für die russische Karpathenfront seinerzeit ohne besonderen taktischen Wert, so erwies sich diese Feste in der Schlacht als eine Stütze ersten Ranges; freilich, heute ist diese Position weit vorgeschoben, und so ist sie bereits von allen drei Seiten umstellt und wird bald ausgepielt haben. Der Feind hatte so starke Reserven herangezogen, daß er rechts des San einen Gegenstoß versuchte, der abgewiesen wurde; namentlich nordöstlich Przemysl geht es gut vorwärts; nur bei Sieniawa gelang es dem Feind, uns auf das linke Flußufer zurückzudrücken, er hat aber seine Angriffe hier nicht wieder aufgenommen; nur an der Hauptstellung östlich Radymno und Jaroslau, tief er aufs neue an, ohne aber einen Erfolg zu erzielen. Unsere Front wurde im Norden wieder näher an Przemysl herangeschoben, dessen Geschick sich so der Erfüllung nähert.

Die 6. Kriegstagung des Reichstags.

W.B. Berlin, 29. Mai.

Am Bundesratsitz Dr. Deibäck, Dr. Lisco, Dr. Helfferich.

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 10.41 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen zunächst Rechnungsachen. Diese werden ohne Debatte erledigt. Es folgt die zweite Lesung des Gesetzentwurfs betreffend

Einschränkung über Miet- und Pachtzinsforderungen.
Dr. Jumb (Nat.) berichtet über die Verhandlungen der Kommission. Die Kommission beantragt unveränderte Annahme und als Termin des Inkrafttretens den 20. Juni 1915. Weiter beantragt die Kommission, den Reichskanzler zu ersuchen, dem § 269 des Bürgerlichen Gesetzbuches die Bestimmung mit zu fügen, daß der Tod eines zum Kriegsdienst Eingezogenen, dessen Erben bei Mieten bis 1000 M. jährlich berechtigt, den Mietvertrag zum Schluß des auf den Tod folgenden Monats, bei höheren Mieten mit dreimonatiger Frist zum Schluß des Kalendervierteljahres zu kündigen. Entgegenstehende Vereinbarungen sind nichtig.

Abg. Landsberg (Soz.): Gegen den Grundgedanken des vorliegenden Gesetzentwurfs erheben wir keinen Widerspruch, zumal durch ihn mancherlei Mißstände in der Rechtsprechung beseitigt werden. Es kann jedoch noch zu Mißständen kommen. Besonders im Falle einer Zwangsversteigerung eines Grundstücks kann der Mieter in eine mißliche Lage geraten. Deshalb fordern wir, daß der Mieter oder der Pächter über die Rechtsfolge einer Beschlagnahme hinsichtlich der Bezahlung des Miet- oder Pachtzinses in dem gerichtlichen Beschluß belehrt werden soll.

Staatssekretär Dr. Lisco: Der Antrag der Sozialdemokraten ist durchaus berechtigt. Ihm wird auch bei Durchführung des Gesetzes entsprochen werden. Gegen eine gesetzliche Festlegung der Bestimmungen bestehen aber erhebliche Bedenken.

Abg. Waldstein (F.V.): Wir halten es für dringend erforderlich, daß eine derartige Benachteiligung des Mieters erfolgt. Dem Gesetz stimmen wir zu, ohne zu verkennen, daß dadurch nicht alle Uebelstände beseitigt werden.

Abg. Arendt (F.V.): Wir freuen uns, daß die Kommission dem Gesetzentwurf einstimmig zugestimmt hat. Es muß aber darauf geachtet werden, daß die Bestimmungen, die den Kriegsteilnehmern oder deren Angehörigen Vorteile bringen, den Vermietern nicht Nachteile bringen.

Abg. Stadthagen (Soz.): Alle Redner erklären, daß eine Belehrung des Mieters über die Rechtsfolgen der Beschlagnahme nötig ist, dann muß diese Bestimmung aber auch in das Gesetz hineingenommen werden.

Abg. Boll (Zentr.): Wenn wir eine solche Belehrung auch für wünschenswert halten, so sollte man doch das Gesetz nicht damit belasten.

Damit schließt die Debatte. Artikel 1 wird angenommen und zwar mit dem sozialdemokratischen Antrag, der dahin ändert wird, daß für den Mieter oder Pächter im Gerichtsbeschluß eine entscheidende Belehrung beigefügt werden muß. Die weiteren Artikel werden unter Ablehnung der sozialdemokratischen Anträge in der Kommissionsfassung angenommen. Die 3. Beratung wird einstweilen verschoben.

Es folgt der mündliche Bericht der Budgetkommission über das ihr zur Durcharbeitung nach sozialen Gesichtspunkten überwiesene Gesetz über die Versorgung der Personen der Unterklassen des Reichsheeres, der Marine und der Schutztruppen und über das Militärhinterbliebenen-Gesetz.

Abg. Meyer-Derford (Nat.) befragt, die Festlegung bestimmter Unterstützungssummen bis zur ersten Tagung des Reichstages nach Friedensschluß zu verschieben.

Abg. Hoch (Soz.): In das Gesetz müssen die wichtigen und notwendigen Verbesserungen der Militärhinterbliebenen-Versicherung mit hineingearbeitet werden. Wir haben das Vertrauen, daß die Regierung eifrig bemüht sein wird, den Forderungen des Volkes gerecht zu werden. Es muß aber nochmals betont werden, daß es unbedingt notwendig ist, den Beteiligten bis zum Erlaß eines entsprechenden Gesetzes die notwendige Hilfe zu leisten.



Staatssekretär Dr. Helfferich: Die verbündeten Regierungen sind mit dem Reichstage darin einig, daß es eine Ehrenpflicht ist, für die Hinterbliebenen der Kriegsteilnehmer zu sorgen. Die Meinungsverschiedenheiten, die in der Kommission zutage getreten sind, liegen auf dem Gebiete der technischen und finanziellen Durchführung. In der Kommission ist zugelegt worden, daß bei der künftigen Regelung der Materie Zuführungen entsprechend dem früheren Arbeitseinkommen neben den normalen Renten gewährt werden sollen. Die verbündeten Regierungen werden sobald als möglich eine Vorlage dem Reichstage zugehen lassen, die die Materie regelt. Für die Zwischenzeit sollen die bestehenden Fonds herangezogen werden.

Nach kurzen Bemerkungen des Abg. Lisching (F. Vpt.) und Westarp (Konf.) schließt die Debatte.

Das Haus tritt einstimmig den Beschlüssen der Budgetkommission bei.

Das Gesetz betreffend Einschränkung der Verfügung über Rente- und Pachtzinsforderungen wird in dritter Lesung genehmigt.

Es folgt der mündliche Bericht der Kommission über verschiedene Kriegsmassnahmen.

Zunächst wird über Petitionen verhandelt.

Abg. Ebert (Soz.): Oesterreich-Ungarn hat gegenüber Italien das größte Entgegenkommen bewiesen, aber Italien wollte den Krieg. Wir stehen auch jetzt noch auf dem Boden unserer Erklärung vom 4. August. Wir halten zu unserem Volke. Andererseits bestehen wir auch darauf, daß ein Volk, das sich in erster und späterer Zeit stark und fest gezeigt hat, in politischer Hinsicht Gleichberechtigung erhält. Den Frieden dürfen wir nicht von Gebietsveränderungen abhängig machen.

Abg. Westarp (Konf.): Die Sozialdemokraten haben es für angezeigt gehalten, zu wiederholen, daß der Friede unter keinen Umständen von Gebietsveränderungen abhängig gemacht werden soll. Die Wahl des Augenblicks für diese Erklärung bedauern wir in dieser ersten Stunde. Diesen Standpunkt hier auszusprechen, kann alles andere, als nützlich sein. Wenn die Sozialdemokraten sich auf die Internationale berufen, so sind internationale Abmachungen absolut gleichgültig. (Beifall.) Wir dürfen vor Gebietsveränderungen nicht zurückweichen, denn hierfür dürfen nur die eigenen militärischen, wirtschaftlichen und politischen Interessen maßgebend sein. (Unruhe links.) Innerpolitische Forderungen, wie die Frage der Gleichberechtigung der Parteien, dürfen jetzt hier nicht wiederholt werden. Die volle Verantwortung für diese Debatte fällt auf die Sozialdemokratie. Wir haben den festen Willen zum Siege. Das ganze Volk steht einig da.

Abg. Schiffer (Nat.): Durch ihre bisherige Haltung hat die Sozialdemokratie bewiesen, daß es ihr mit ihrer Erklärung vom 4. August ernst war und, daß diese nicht ihren Ursprung hatte in einer augenblicklichen Erregung. Weiber das Ziel, das wir mit diesen Kriegen erreichen wollen, besteht zwischen uns und der Sozialdemokratie eine Kluft. Auch wir wollen keinen Eroberungskrieg, aber die ungeheuren Opfer an Gut und Blut dürfen nicht umsonst gebracht worden sein. Es müssen real greifbare Sicherheiten geschaffen werden, auch wenn wir dieses nur durch eine Verringerung unserer Grenzen erreichen können. (Abg. Liebmann ruft: Kapitalistische Interessens! Lebh. Unruhe im ganzen Hause, Pluribus.) Der Präsident ruft den Redner zur Ordnung. Schiffer fortfahrend: Das ganze Volk soll einig bestehen und keine Parteien kennen. Wir wollen den langen Lebensweg in deutscher Treue zusammengehen. (Stürmisches Beifall.)

Abg. Scheidemann (Soz.): Was hier „international“ genannt wird, das tun wir im höchsten nationalen deutschen Interesse. Das beste Mittel zum Schutze des deutschen Volkes liegt in der Möglichkeit, in Zukunft dauernd mit unseren Nachbarn im Frieden zu leben. Die Zensur wird oft partiell und willkürlich gehandhabt. Dadurch wird im Auslande der Eindruck erzeugt, als ob bei uns etwas hochverräterisches verhandelt würde.

Damit schließt die Diskussion.

Das Haus geht über die Petitionen zur Tagesordnung über. Es folgt die Besprechung der sozialpolitischen Massnahmen. Annahme eines Kriegswirtschaftsplanes für das Jahr 1915-16.

Abg. Gaffe (Soz.): Die Herabsetzung der Lohnsteuer muß darauf hingearbeitet werden, daß die Firmen bei Herabsetzung der Lohnsteuer keine Vorrechte erhalten, was noch immer nicht überall der Fall ist. Während von uns gerade die Kriegszeit als der geeignetste Zeitpunkt für eine friedliche Auseinandersetzung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern erachtet wird, haben die Beschränkungen der Verhandlung mit den Arbeitern abgelehnt und doch ist gerade bei der jetzigen Teuerungszeit eine Kriegszulage nötig.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Der Handelsminister ist bereit, den ausgearbeiteten Beschwerden nachzugehen. Es fragt sich, ob es möglich war, diese Fragen in aller Deutlichkeit zu erörtern.

Spart Brotmarken!

Namentlich in England, wo die Verhältnisse im Bergbau viel ungünstiger liegen als bei uns, kann man aus den Worten des Abgeordneten Gaffe falsche Schlüsse ziehen. Ich kann feststellen, daß bei Ausbruch des Krieges alle Streikigkeiten und Differenzen beigelegt wurden. Die Arbeiter haben nichts gefordert, um ihre patriotischen Pflichten in jeder Hinsicht zu erfüllen. (Beifall.) Sie haben nichts gefordert, um die Aufrechterhaltung der Betriebe im Interesse des Vaterlandes sicherzustellen. Damit schließt die Debatte.

Es folgt die Erörterung über Ernährungsfragen.

Die Kommission beantragt, den Reichshaus zu ersuchen, bei der Aufstellung des Kriegswirtschaftsplanes von 1915-16 folgende Massnahmen zu treffen:

Zum Zwecke einer wohlfeilen Kartoffelversorgung der weniger bemittelten Bevölkerungsschichten eine ausreichende Menge von Kartoffeln sicherzustellen, ferner, soweit hierzu Beschlägnahmen notwendig sind, vorzugsweise Betriebe mit über 10 Hektar Kartoffelfeldern hierzu heranzuziehen.

Abg. Wurm (Soz.): Wir haben die Ueberzeugung gewonnen, daß die vorhandenen Nahrungsmittel vollkommen bis zur nächsten Ernte ausreichen. Damit ist jeder Anshungerungsplan zu nichts gemacht worden. Umso unerträglicher ist der Nahrungsmittelwucher. Wir beantragen daher sofortige Herabsetzung der Höchstpreise für Getreide, Mehl, Brot und Kartoffeln sowie niedrige Höchstpreise für Hülsenfrüchte, Vieh und Schmalz. Der Zwischenhandel muß durch Beschlägnahme bejeitigt werden.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Ich möchte feststellen, daß es uns gelungen ist, mit unseren Getreidevorräten so zu wirtschaften, daß wir bis zur nächsten Ernte reichen, ferner auch noch über gewisse Reserven verfügen. Es wird jetzt geprüft, ob aus diesen Vorräten an die Stelle der Bevölkerung noch abgegeben werden kann, die eine Verringerung der Brotzölle wünschen. Die Lebensmittelpreise sind bei uns niedriger als in allen mit uns im Kriege bestehenden Ländern. Niedrige Lebensmittelpreise sind gewiß erwünscht, aber man darf auch hier nur bis zu einer gewissen Grenze gehen. Nur die Spekulation kann verhindert werden. Eine Beschlägnahme der Kartoffeln konnte nicht erfolgen, wegen der damit verbundenen großen Verluste. Wenn wir die Erfahrungen der Kriegszeit in den Organisationen uns zu nütze machen, dann werden wir das 2. Kriegsjahr noch weit besser überstehen als das erste. (Beifall.)

Abg. Dandl (Soz.): Die exorbitante Preissteigerung hätte vermieden werden können. Die Regelung der Lebensmittelversorgung muß von einer Zentralstelle geleitet werden und auch der Reichstag muß einen Teil der Verantwortung tragen. Damit schließt die Debatte. Von den sozialdemokratischen Anträgen wurden angenommen der betreffend das Verbot der Verwendung von Brotgetreide zur Verfälscherung, sowie der betreffend die Einschränkung der Walzverwendung in den Bierbrauereien. Damit werden die Kommissionsbeschlüsse betreffend sozialpolitische Massnahmen angenommen. Ferner wird der Antrag auf freie Eisenbahnfahrt für Mannschaften bei Verurlaubungen auf die Dauer des Krieges angenommen und die zu der gesamten Materie vorkommenden Petitionen gemäß den Kommissionsbeschlüssen erledigt.

Hierauf wird ein Antrag auf Vertagung des Reichstages bis zum 10. August 1915 angenommen. Präsident Dr. Kämpf erteilt die Ermächtigung, den Reichstag wenn nötig zu einem späteren Termin einzuberufen.

Staatssekretär Dr. Helfferich: verliest sodann eine kaiserliche Verordnung, durch die der Reichstag bis zum 10. August vertagt wird.

Präsident Dr. Kämpf: Wir sind am Ende unserer Beratungen angelangt. Allen wird der glückliche Tag die Erinnerung wachgerufen haben an den 4. August 1914. Zu unseren Feinden ist Italien hinzugegetreten. Mit stolzer Verechtung, die jeder Deutsche einem Treubruch entgegenbringt, wird das deutsche Volk mit ruhiger Entschlossenheit aus diesem neuen Feind entgegengetreten. Wir halten Treue unserem Bundesgenossen im Vertrauen auf Gott und unserm Recht. (Beifall.) Wir vertrauen der militärischen Kraft und der wirtschaftlichen Stärke unseres Volkes. Wir trennen uns mit dem Ruf: Gott, Kaiser, Volk und Vaterland, sie leben hoch! (Das Haus stimmt in den dreimaligen Ruf begeistert ein; auch die Sozialdemokraten haben sich von ihren Sitzen erhoben.)

Schluß halb 9 Uhr.

Der französische Tagesbericht.

W.B. Paris, 29. Mai. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag 3 Uhr: Die Gegenangriffe des Feindes gegen die von uns bei Angres eroberten Stellungen dauerten heute nacht fort. Wir wiesen sie zurück. In Ablain und St. Nazaire führten unsere Truppen ihre Offensive mit vollem Erfolg fort. Im Besitz des Friedhofes, bemächtigten sie sich zu Anfang der Nacht eines großen Häuserblocks, besonders des Brechbiteriums, welches der Feind stark eingerichtet hatte. Wir nahmen sodann im Sturmangriff die deutschen Schützengräben am Hohlwege von Ablain nach Malonmühle südöstlich Ablain ein. Obwohl sie im Laufe der Nacht heftig angegriffen wurden, behaupteten wir das ganze eroberte Gelände, indem wir dem Feind starke Verluste beibrachten. Bei Tagesanbruch gingen wir gegen Osten vor und nahmen in Richtung Souchez die großen deutschen Schanzwerke ein, die Fortin des quatre boullards genannt worden sind. Der Kampf war dort sehr lebhaft. Der Feind erlitt eine ernste Schlappe. Die Zahl der Gefangenen überstieg gestern abend über 400, darunter 7 Offiziere. Wir erbeuteten außerdem ein Duzend Maschinengewehre. Am Vormittag machten wir bei Einnahme von Feldschanzen neue Befangene und erbeuteten Material. Das gestern gemeldete deutsche Bombardement dauerte die ganze Nacht fort. Doch fand kein Infanterieangriff statt. An den Rändern des Priesterwaldes unternahmen wir gestern einen Angriff, der einen Geländegewinn einbrachte. Wir machten 60 Gefangene, darunter mehrere Offiziere.

Abends 11 Uhr: Die englischen Truppen erzielten Fortschritte in Richtung La Bassée. Bei Angres dauerten die deutschen Angriffe mit wachsender Heftigkeit fort. Alle mißlingen. Tagsüber erfolgten 5, also mit den beiden von heute nach 7 in weniger als 24 Stunden. Unsere Artillerie und Infanterie unterzogen dem Angreifer jeden Fortschritt. Die Gesamtheit unserer Stellungen wurden behauptet, trotz ununterbrochenem Bombardement, von äußerster Heftigkeit. Nordlich Curcie, in besonders schwierigem Gelände des Labyrinth, rückten wir etwa 100 Meter vor. An den Rändern des Priesterwaldes gestattete uns unser letzter Angriff an zwei Stellen die Straße Tegehade-Norroy zu erreichen. Wir machten 150 Gefangene, darunter mehrere Offiziere und erbeuteten ein Maschinengewehr. Im Gesamten rückten wir am Schnepfenried massiv mehrere Hundert Meter vor.

Deutsche Flugzeuge über Montdidier.

W.B. Paris, 29. Mai. Der Temps meldet: Gestern vormittag überflogen deutsche Flugzeuge Montdidier. Sie warfen 13 Bomben ab, die großen Sachschaden verursachten und 4 Personen in einer Ambulanz töteten.

Ein Zeppelinluftschiff über Helsingfors.

W.B. Stockholm, 30. Mai. „Stockholms Tidningen“ meldet aus Haparanda: Vier eingetroffene Reisende berichten, daß ein Zeppelinluftschiff am 26. Mai über Helsingfors Bomben abgeworfen habe, wodurch ein Baummagazin zerstört und ein Passagierdampfer der Vore-Gesellschaft im Hafen verbrannt worden sei. Nach anderen Blättermeldungen sollen 40 Personen dabei umgekommen sein.

11. Boote an der Arbeit.

W.B. London, 30. Mai. Gestern früh wurde der Dampfer „Scennymore“ aus Newcastle auf der Höhe von Start von einem deutschen U-Boot versenkt. 23 Ueberlebende landeten in Falmouth.

W.B. Berlin, 30. Mai. Der Dampfer „Penny Moore“ aus Sunderland wurde, wie dem Berliner Lokalanzeiger aus Rotterdam gemeldet wird, am Freitag früh

Der Spion.

Alles fürs Vaterland.

Erzählung von Hans Kurd. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Wollen Sie mich begleiten, Herr Binder?“

„Aber gern.“ Er bestieg den Wagen und rollte mit ihr durch die Straßen.

Geheimlich berichtete er auf ihre Fragen von seinem Dienst und seinen Studien.

„Gestern lernte ich Herrn Danielowitsch kennen. Sie haben recht, man muß ihn fürchten.“

„Bianka bis die Zähne aufeinander.“

„Ja, man muß ihn fürchten.“ wiederholte sie leise.

„Bianka beugte sie sich vor und sah ihn angstvoll ins Gesicht.“

„Ach, Herr Binder, helfen Sie mir!“ flüsterte sie jetzt.

„Binder erschauert über den verfürten Blick ihrer Augen.“

„Aber, Gnädigste, wie könnte ich?“

„Ich will Ihnen erzählen.“ versetzt sie.

Und sie erzählte ihm, wie Danielowitsch ihr eines Abends seine Liebesgestanden hätte, und wie sie immer mehr in den Bann dieses Mannes geraten sei. Von ihrem Vater sprach sie, erzählte von seinen heimlichen Plänen, die Pläne von Kriegsvorbereitungen anderer Länder in seine Hand zu bekommen, wie er überall Spione untersteilt, und wie gerade Danielowitsch ihm so unerfänglich sei. Sie sprach schnell, und ihre Gedanken sprangen bald auf dieses, bald auf jenes Thema. Der Preis sollte sie selbst sein.

„Und er zwang mich, zu ihm zu kommen. Ich kam, einmal, zweimal, dreimal, mehr nicht. Er wollte...“

„Er brach ab und weinte.“

„Aber ich blieb doch standhaft, wahrhaftig, Herr Binder, ich vergaß mich nicht, glauben Sie mir! Aber ich fand so in seinem Banne, ich konnte mich nicht losmachen und litt entsetzlich. Da hat ich meinen Vater, er möchte ihm einen anderen Posten geben. Er tolt und engagierte Sie. Ich hab's ihm gesagt, dem Dimitri“

und habe ihn gebeten, mich freizugeben. Helfen Sie mir, ich bin ja so unglücklich!“

Bianka schluchzte heftig und barg ihr Gesicht in den Händen.

„Armes Halschert!“

„Sie fuhr Binder über ihre Hände.“

„Ich möchte Ihnen helfen, gern. Aber Sie müssen mir sagen, wie ich das machen soll.“

Bianka war ratlos.

„Er wird sich rächen, das weiß ich. O Gott, mein armer Vater!“

„Sie müssen es ihm sagen und ihn warnen.“

„Das kann ich nicht. Ich war doch bei ihm da draußen. Mein Vater schlägt mich nur...“ sie brach ab.

„Gut. Gnädigste, ich helfe Ihnen.“

„Sie sollen mit Danielowitsch nächsten Monat nach Russland, erzählte mir Vater heut. Ich habe solche Angst!“

„Um mich?“

Bianka nickte.

„Ich bin ja gewarnt und dann...“ er griff in die Tasche und holte einen Browning hervor. „Das Ding ist gut, gnädiges Fräulein. Aber, eine andere Frage! Wenn ich dadurch, daß ich Ihnen helfe, doch auch eine egoistische Absicht dabei habe?“

„Sie sah ihn verständnislos an.“

„Ja, eine Absicht.“ wiederholte er langsam und nahm ihre Hand.

„Bianka, ich liebe Sie, darum will ich Ihnen helfen. Bianka, wenn ich diese kleine Hand nun festhalten möchte für immer...“

Sie schwieg und blühte in ihren Schoß.

„Bianka.“ schmeichelt Binder, „darf ich hoffen?“

„Ja.“ sagt sie einfach.

„Siebzehn!“ und er nahm ihren Kopf zwischen die Hände und küßte sie.

„Sel vorzüglich, Liebster, ich bitte dich! Und Vater, niemand darf es wissen, bis ich weiß, daß Danielowitsch fort ist.“

über den, mit dichter, grüner Seide überspannt, eine elektrische Lampe herunterhing.

Um seinen Kopf und die Lampe herum zogen dicke, graue Schwaden von Zigarettenrauch.

Vor ihm lagen Briefe, und er war im Begriff, selbst eine Antwort zu schreiben, als er mit energischem Ruck alles beiseite schob.

Er war nicht ausgelegt zur Arbeit. Andere Gedanken beschäftigten sein Hirn und jagten fieberhaft einander, schwere, tüchtige Gedanken, ränkevoll — rachedürstig.

Gestern hatte er noch einmal versucht, eine Zusammenkunft mit Bianka Baumgart herbeizuführen, aber das Mädchen wies seine Bitte kurz ab. Und eine halbe Stunde später hatte er Binder in die Villa treten sehen. Er hatte gegenüber in einem Hausflur gestanden, eigentlich mehr, um Bianka stellen zu können, falls sie etwa doch noch ausgehen sollte. Und er hatte es gesehen, wie das schöne Mädchen dem Oberleutnant entgegengekommen war, hatte das Pächeln gesehen, mit dem sie den schlanken Gegner empfing... und das wurmte in ihm, das ließ ihm keine Ruhe. Er mußte sich rächen, ganz gleich, ob noch andere außer ihr, der Teufel, etwa Schaden daran nahmen, unbekümmert selbst um sein eigenes Geschick. Den Reuen konnte er ja eigentlich laum, der war noch ein unbefriedigtes Blatt, und schließlich war es nicht hier sehr geboten. Er verglich im Geiste die sehnige Gestalt des Gegners mit der seinen, sagte wie prüfend an seinen Oberarm, wie um die Muskeln zu prüfen. An Körperkraft war ihm der Desterreicher überlegen, das hatte er gestern früh in der Fabrik konstatieren können.

Die Herren waren hinausgegangen auf den Schießplatz und vertrieben sich die Zeit mit allerhand Kurzweil, athletischen Prozeduren, Schießen, Fechten, und Binder erwieß sich fast als der Beste, nur Fald, der Deutsche meisterte ihn noch. Also, auf einen persönlichen Kampf durfte er sich nicht mit ihm einlassen. Aber er vertraute auf seine geistige Beschicktheit und Kaltblütigkeit. Nun galt es noch, einen Plan auszuarbeiten, um sie alle, alle ohne Ausnahme, zu zerschmettern.

Er ballte müdend die Faust und schlug auf die Tischplatte, daß das Tintenfaß sprang.

(Fortsetzung folgt.)

Dimitri Danielowitsch sah an seinem Schreibtisch.



auf der Höhe von Starpoint (Devan) an der Südwestküste Englands in den Grund geholt. Der Kapitän und 5 Mann der Besatzung sind ertrunken.

WZB. Paris, 29. Mai. Le Journal meldet aus London: Der belgische Dampfer *Jacqueline* traf gestern in Nisfordhaven mit 24 Überlebenden des Dampfers *Morvena* aus Montreal ein. *Morvena* war durch ein deutsches Unterseeboot an der englischen Küste versenkt worden.

WZB. London, 30. Mai. Der Postdampfer „*Ethiopi*“ von der Elder-Dempster-Linie wurde von einem U-Boot versenkt. Ein Offizier und 16 Mann wurden gerettet.

Ein französischer Postdampfer gestrandet.

WZB. Paris, 30. Mai. Der „*Matin*“ meldet aus St. Nazaire: Der Postdampfer „*Champagne*“, der bei St. Nazaire auf einen Felsen aufstieß, ist bei der Ebbe zwischen beiden Schornsteinen auseinandergebrochen. Das Schiff ist verloren. Die „*Champagne*“, die aus Colon kam, hatte 978 Passagiere an Bord, unter ihnen 909 schwarze Soldaten. Die Besatzung betrug 180 Mann. Alle Personen wurden auf den Dampfer „*Rigel*“ gebracht und nach St. Nazaire geföhrt. Die „*Champagne*“ hatte eine Ladung verschiedener Waren, darunter 1000 Tonnen Kaffee.

Der österr.-ungar. Tagesbericht.

WZB. Wien, 29. Mai. Amtlich wird verlautbart vom 29. Mai 1915 mittags:

Nordöstlicher Kriegsschauplatz: An der Lubaczowka und östlich Kadymino versuchten die Russen auch gestern und heute nacht an mehreren Stellen heftige Angriffe, die alle unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen wurden. Am Ostufer des San rücken die verbündeten Truppen unter fortwährenden Kämpfen vor.

Am oberen Dnjestr, dann bei Drobobycz und Strij sind die eigenen Angriffe bis an die nächsten Distanzen vorgetragen. Vorstöße der Russen wurden durchweg blutig zurückgeschlagen.

Die sonstige Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

WZB. Wien, 30. Mai. Amtlich wird verlautbart vom 30. Mai 1915 mittags:

Russischer Kriegsschauplatz: An der unteren Lubaczowka wurde ein starker russischer Angriff, der bis zum Handgemenge führte, zurückgeschlagen. Uebergangversuche der Russen am San bei und abwärts Siemawa scheiterten schon im Beginn. Döstlich des San ist die Lage unverändert. Eigene schwere Artillerie hält die Bahnlinie Przemysl-Bordel bei Nedzka unter Feuer. Truppen des 8. Korps eroberten am 27. ds. Mts. neuerdings 8 russische Geschütze. Die Einschließungslinie um Przemysl wurde von den verbündeten Truppen im Norden und Süden der Festung weiter vorgeschoben. Am Dnjestr und südlich desselben dauern die Kämpfe fort. An der Pruthlinie und in Polen hat sich nichts ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Krieg mit Italien.

WZB. Wien, 29. Mai. Amtlich wird verlautbart vom 29. Mai 1915 mittags:

Südwestlicher Kriegsschauplatz: Den Grenzort Ala und das Primär haben italienische Truppen erreicht. Im übrigen hat sich an der Tiroler und Kärntner Grenze nichts ereignet.

Im Küstenland begannen kleinere Kämpfe. Bei Parafreit wurde ein italienisches Bataillon zerstreut. Bei Flava der Vorstoß eines feindlichen Detachements, nördlich Görz fünf feindliche Angriffe abgewiesen.

Gestern nacht unternahm mehrere Marinestiege eine neue Aktion gegen Venedig. Sie warfen unter heftigstem Geschütz- und Geschützfeuer eine große Anzahl Bomben zumeist auf das Arsenal ab, die mehrere ausgedehnte Brände und im Fort Nicol auch eine Explosion hervorriefen.

Heute Nacht ist ein großer fremder Dampfer am Eingang vom Golf von Triest auf eine Mine gelaufen und gesunken.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

WZB. Wien, 30. Mai. Amtlich wird verlautbart vom 30. Mai 1915 mittags:

Italienischer Kriegsschauplatz: Tirol: Die Italiener haben das Geschützfeuer gegen unsere Werke auf den Plateaus von Folgaria-Lavarone wieder aufgenommen. Feindliche Abteilungen rückten in Cortina ein. Ihre Sicherungsabteilungen flüchteten jedoch auf den ersten Kanonenschuß.

An der Kärntner Grenze hat sich nichts ereignet.

Im Küstenland griff der Feind auf den Höhen nördlich Görz nicht mehr an. Uebergangversuche über den Monzo bei Ronfalcone wurden von unseren Patrouillen mühelos abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ein österreich. Wasserflugzeug in italienische Gefangenschaft geraten.

WZB. Rom, 29. Mai. (Agenzia Stefani). Der Chef des Admiralstabes teilt mit: Am 27. Mai wurde ein österreichisches Wasserflugzeug an unserer Küste gefangen. Die Insassen wurden gefangen genommen.
Bz.: Thaon de Revel.

Erweiterungen der italienischen Flotte.

WZB. Lugano, 30. Mai. Drei weitere italienische Passagierdampfer aus dem Besitz der Staatsbahnenverwaltung, sowie 6 Dampfer und 22 Schleppdampfer aus privatem Besitz werden als zu Kriegsschiffen umgewandelt und der Kriegsflotte zugehörig erklärt.

Stimmungsmache in Italien.

WZB. Lugano, 30. Mai. Die italienischen Behörden erhoffen eine merkliche Beschwichtigung der Volks-erregung durch den Bericht des Marineamts, der die österreichisch-ungarische Flottenunternehmung vom 24. Mai in einen bedeutsamen italienischen Sieg umzuwandeln verstanden hat. Auch durch angebliche Freudenkundgebungen über die vollzogene Befreiung aus den besetzten kleinen Grenzorten wird Stimmung im Volk gemacht. Die Stimmung in Mailand wird auch gemäßigter. Freilich rät der „*Avanti*“ der Regierung, ihre eigenen öffentlichen Verlautbarungen der Zensur zu unterwerfen, damit sie besser der Wahrheit entsprechen. Im Mailänder Provinzialrat erklärte sich der Sozialist Agostini für einen unbedingten Gegner des Krieges, nachdem der Vorsitzende, der noch vor kurzem aufs biederste die Dreihundstreue gepredigt hatte, eine rührende Rede über die Moral dieses Krieges gehalten hatte.

Die Zurückhaltung der Deutschen in Italien.

WZB. Berlin, 30. Mai. Wie aus Lugano gemeldet wird, berichteten dort aus Mailand eingetroffene Reisende, daß sich die Zurückhaltung der Deutschen und Österreicher in Italien auf Personen bis zu 60 Jahren erstreckt. Diese Maßnahme ist ein Bruch des deutsch-italienischen Abkommens. — Seit letzten Freitag dürfen deutsche Staatsangehörige nicht mehr aus Italien heraus.

Ein weiteres Linien Schiff bei den Dardanellen torpediert.

WZB. Konstantinopel, 29. Mai. Das Hauptquartier teilt mit: Nach Feststellungen, die an verschiedenen Stellen gemacht worden sind, scheint an demselben Tage, an dem das Schlachtschiff *Majestic* um 6^{1/2} Uhr früh versenkt worden war, um 9 Uhr vormittags ein Schlachtschiff mit zwei Masten und zwei Schornsteinen torpediert worden zu sein. Eine große Wasserfäule wurde bemerkt, worauf das Schiff sich zur Seite neigte. Das torpedierte Schiff scheint der *Agamemnon*-Klasse anzugehören.

WZB. Konstantinopel, 29. Mai. Die bereits gemeldete schwere Beschädigung eines englischen Linien Schiffes vom Typ des *Agamemnon* ist durch den Torpedo eines deutschen Unterseebootes bewirkt worden. Nach dieser neuen erfolgreichen Unternehmung deutscher Unterseeboote vor den Dardanellen hat der Gegner aus Sorge vor weiteren U-Bootangriffen alle Kriegsschiffe, mit Ausnahme einiger Torpedobootzerstörer, vom Eingange der Dardanellen fortgenommen und hat seine Angriffskräfte in Buchten des Ägäischen Archipels eingeschlossen.

Die englischen Verluste.

WZB. London, 30. Mai. Die letzte Verlustliste zählt 128 Offiziere und 1250 Mann auf. — Die Admiralität teilt mit, daß 30 Offiziere mit der „*Prinzess Irene*“ untergegangen sind.

Englische Klagen über die langsamen Operationen bei den Dardanellen.

WZB. Manchester, 30. Mai. Der *Manchester Guardian* schreibt: Nach amtlichen Berichten betrug der Fortschritt an den Dardanellen eine Meile in zwei Wochen. Bei diesem Tempo würden wir Ribil Bahr Ende Juni besitzen. Aber leider werden die Fortschritte immer langsamer, während die Zeit vorrückt und vergeht, ebenso langsam wie die Operationen bei La Basse. Aber ein schnellerer Fortschritt ist doppelt erwünscht: 1. wegen der großen Verluste, 2. wegen der Anwesenheit deutscher Unterseeboote. Die Campagne des Feindes zur See macht viel schnellere Fortschritte als unsere Campagne zu Lande. An den Dardanellen ist die Zeit nicht auf unserer Seite. Wenn ein deutsches U-Boot durch die Meerenge von Gibraltar kam, besteht kein Grund, weshalb nicht andere nachfolgen sollten. Die Gewässer des Ägäischen Meeres sind ideal für Operationen von Unterseebooten. Die Verlängerung der Operationen kann unserer Flotte Verluste bringen, für die selbst die Forcierung der Meerenge eine ungleiche Kompensation wäre.

Die Präsidentenwahl in Portugal.

WZB. Lissabon, 30. Mai. (Agence Havas.) Der Nationalkongress hat im ersten Wahlgang mit 98 gegen 4 Stimmen Theophile Braga zum Präsidenten der Republik gewählt. Zur Vorbereitung der Wiederannäherung der feindlichen Nationen.

WZB. Bern, 30. Mai. Am Freitag und Samstag fand in Bern auf Einladung des Bundes zur Organisation des menschlichen Fortschrittes die internationale Konferenz für die Zukunftsinteressen der Menschheit statt. Aus Deutschland waren unter anderem anwesend der Reichstagsabgeordnete Vogher aus Dresden und Stadtpfarrer Amried aus Stuttgart, Vizepräsident der deutschen Friedensgesellschaft. Aus Frankreich war nur der Abgeordnete Hubbard gekommen. Außerdem waren Vertreter erschienen aus Holland, Italien, Rußland, Amerika und der Schweiz. Die Konferenz nahm mehrere Entschlüsse an, unter anderem eine gegen die Verbreitung des Bäckerkaffees durch Grenzberichte. Umano, der Präsident der Friedensgesellschaft in Rom, erklärte, daß das italienische Volk gegen den Willen der großen Mächte von der Regierung in den Krieg gestürzt worden sei.

Hubbard gab dem leidenschaftlichen Wunsch Ausdruck, daß eine Verständigung zwischen den kriegsführenden Nationen angebahnt werde, wofür die Schweiz als dreisprachiges Land gute Dienste leisten könne. Die Konferenz beschloß die Schaffung einer befähigten Kommission mit dem Sitz in der Schweiz zur Vorbereitung der Wiederannäherung der feindlichen Nationen nach dem Kriege.

Letzte Nachrichten.

WZB. Berlin, 31. Mai. „*Daily Chronicle*“ meldet, wie das „*Berliner Tageblatt*“ aus Kopenhagen erfährt, aus Petersburg, daß große russische Truppenkonzentrationen in den Ostseeprovinzen stattfinden.

WZB. Berlin, 31. Mai. Wie das „*Berliner Tageblatt*“ aus Kopenhagen erfährt, ist nach Nachrichten aus Neqhavil der Vulkan Hella in voller Tätigkeit. Die Eruption ist noch stärker als die vom Jahre 1913 und ruft große Zerstörungen hervor. Gleichzeitig wird der Süden Islands von schweren Erdbeben erschüttert.

WZB. Berlin, 31. Mai. Der Korrespondent des „*Berliner Lokalanzeigers*“ in Athen erfährt, daß dortige Regierungskreise nicht der Ansicht sind, daß das Eingreifen Italiens unter den jetzigen Umständen geeignet sei, die Politik Griechenlands zu beeinflussen. Die Presse drückt ihre Abscheu über den Treubruch Italiens aus.

WZB. Berlin, 31. Mai. Der Verlust eines britischen Schlachtschiffes vom „*Agamemnon*“-Typ wird von mehreren Seiten bestätigt. Die Pariser Fachmänner erkennen rückhaltlos an, daß die deutschen Unterseeboote mit ihrem Reiserford von 6006 Seemeilen und ihrem Torpedo von unabwendbarer Durchschlagsfähigkeit die Sicherheit selbst der modernsten Ozeanriesen durchaus problematisch machen.

WZB. Berlin, 31. Mai. Laut „*Kreuzzeitung*“ meldet der vatikanische Korrespondent der Wiener „*Reichspost*“, Sonnmons Privatsekretär habe bereits am 4. Februar einem amerikanischen Würdenträger erklärt, daß der Krieg gegen Österreich beschlossene Sache sei und im Mai beginnen werde, wenn die Rüstungen abgeschlossen sein sollten.

WZB. Berlin, 31. Mai. In Mailand wurde die große Wäschefabrik eines Oesterreichers, der 600 Arbeiter beschäftigte, laut „*Berliner Lokalanzeiger*“, bis auf die Mauern niedergebrannt.

WZB. Berlin, 31. Mai. Nach der „*Täglichen Rundschau*“ erfährt die Wiener „*Reichspost*“ aus dem Kriegspressquartier, daß die Armeen der Verbündeten sich bis auf 6 km der Mitte von Przemysl genähert haben.

WZB. London, 31. Mai. „*Daily Mail*“ meldet aus Petersburg: Russische Militärführer legen nunmehr im Gegensatz zu früher der deutschen Aktion in den Ostseeprovinzen große Bedeutung bei. Die Deutschen ziehen fortgesetzt große Verstärkungen von der westlichen Front heran und konzentrieren die Truppenmassen nordwestlich von Rowno. Man nimmt an, daß sie bald zum allgemeinen Angriff übergehen werden.

Amtliches.

Urlaubsgesuche für Mannschaften des Feld- und Besatzungsheeres.

Die bei dem R. Kriegsministerium und dem Reichsmarineamt eingehenden Reklamations-, Zurückstellungs- und Urlaubsgesuche auf Grund häuslicher und gewerblicher Verhältnisse für Mannschaften des Feld- und Besatzungsheeres haben einen derartigen Umfang angenommen, daß sie eine große und vorwiegend unnötige Belastung der genannten Behörden bilden, indem sie von ihnen aus den zuständigen Stellen zugeleitet werden müssen. Die Meinung, daß solche Gesuche wirksamer und schneller ihr Ziel erreichen, wenn sie an das Kriegsministerium oder Reichsmarineamt gerichtet werden, ist irrig. Auf Ersuchen des R. Stells. Generalkommandos des XIII. (R.W.) Armekorps wird daher darauf aufmerksam gemacht, daß Gesuche der bezeichneten Art stets an den Zivilvorstehenden der Ersatzkommission zu richten sind. Zugleich wird bemerkt, daß Entlassungen nur ausnahmsweise im Falle eines dringenden Notstands Aussicht auf Berücksichtigung haben.

Regelung des Mehl- und Brotverbrauchs derjenigen Getreidebesitzer, welche nicht unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe sind.

Das Rgl. Oberamt Calw macht bekannt: Haushaltungsvorständen, die nicht Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe im Sinne des § 4 Abs. 4 a der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 sind, die jedoch am 1. Februar 1915 Brotgetreide in einer Gesamtmenge von nicht mehr als 5 Zentnern besessen haben, kann auf Ansuchen vom Oberamt gestattet werden, dieses Getreide ausmahlen zu lassen. Gesuche um die Erteilung der Erlaubnis sind beim Ortsvorsteher des Wohnortes des Getreidebesitzers anzubringen. In den Gesuchen ist die Gattung und das Gewicht des Getreides, sowie die Mühle, wo die Vermahlung erfolgen soll, zu bezeichnen.

Landesnachrichten.

Altensteig, 31. Mai 1915.

* **Verleihen** wurde Landwehrmann Hermann Armbruster von hier, Sergeant im Inf. Regt. 124, die Silberne Verdienstmedaille.

* **Missionsfest.** Noch einmal, wie so oft in den vergangenen Wochen, strömten gestern nachmittag Scharen von Kirchenbesuchern unsern Berg herauf, diesmal zum Missionsfest. Die Feier war umrahmt von den alten, kräftigen Gefängen, die ein jeder auswendig kann. Nach der Einleitung seitens des Stadtpfarrers redeten die beiden Predner, Herr Pfarrer Haller von Waldborf und Herr Missionar Gieseler aus Indien. Ihre Ansprachen ständen unter dem Zeichen des Weltalls. Der Herr

evangelische Missionswerk nahezu lahmgelegt hat. Dennoch dürfen sie zuversichtlich mahnen, — der eine im Anschluß an die Tagesepistel von der Tiefe des göttlichen Reichthums, der andere ausgehend von dem tröstlichen Bild in Offbg. 21, wo Gott bei den Menschen wohnt und alles neu geworden ist, — den Mut nicht sinken zu lassen. Gottes Reich ist dem wunderbaren Banianenbaum in Indien gleich, der, aus kleinen Keimlein entsprungen nicht bloß einen Stamm, sondern durch seine Luftwurzeln sich vermehrend, einen ganzen Wald macht. Wohl war es eine schlimme Fahrt in dem Schiff, in welchem die vertriebenen Missionsleute eng zusammengedrängt von Afrika nach Liverpool fuhren und hernach den Steinwürfen des englischen Pöbels preisgegeben waren; aber andererseits haben drüben in Afrika und Indien viele Gemeinden und Kelte sich trefflich bewährt, und auch dahem hat gerade der Krieg neue Opferwilligkeit für die Mission geweckt. Wir müssen jedoch eben im Krieg uns auf den Frieden vorbereiten, so wie Deutschland durch seine treue Vorbereitung im Frieden seine Erfolge im Krieg davontrug. Der erste Nebner wandte sich u. a. auch noch besonders an die Jugend als die Vertreter des kommenden Geschlechts; sie müssen einst ans Werk gehen, so wie einmal ein Schwedenkönig auf seinen Sohn weisend sagte: Der wird's machen! Die Kollekte betrug 140 Mark. D.

|| **Wildberg**, 29. Mai. (Töblicher Unfall.) In Emmingen verlor ein Fuhrmann die Gewalt über sein Gespann. Dadurch wurde ein Kind überfahren und getödtet.

|| **Calw**, 29. Mai. (Auszeichnung.) Der Kaiser hat dem hiesigen Buchhändler Paul Opp die Rote Kreuz-Medaille 3. Klasse verliehen.

|| **Stuttgart**, 29. Mai. (Die ersten Rischen.) Auf den Wochenmarkt wurden heute die ersten Frühfische aus der Umgebung und aus Baden gebracht. Großpreis 45, 50 und 60 Pfennig per Pfund.

|| **Stuttgart**, 29. Mai. (Kaiserspender deutscher Frauen.) Der Abschluß der Sammlung der Kaiserspender deutscher Frauen ergab die Gesamtsumme von 60 000 Mark. Diese Summe wird sich jedoch noch erhöhen, da in den letzten Tagen noch viele Gaben aus dem Lande eingelaufen sind.

(-) **Sindelfingen**, 30. Mai. (Bahneröffnung.) Wie verlautet, wird die ganze Strecke der Nebenbahn Böblingen—Reiningen voraussichtlich auf 1. Juli ds. Jz. eröffnet werden.

(-) **Kottwil**, 30. Mai. (Aufgegriffen.) Drei französische Kriegsgefangene, die aus dem Gefangenenlager in Ränningen entflohen waren, sind in Nohswangen aufgegriffen worden und befinden sich bereits wieder auf dem Wege in ihre Behausung.

Handel und Verkehr.

(-) **Stuttgart**, 29. Mai. (Schlachtviehmarkt.) Zugeschrieben: 110 Stück Großvieh, 78 Kälber, 119 Schweine. Unverkauft 19 Stück Großvieh 10 Schweine. Preise: Ochsen 1. Qualität 130 M., Bullen 1. Qualität 118 bis 120 M., 2. Qualität 114 bis 117 M., Stiere und Jungstiere 1. Qualität 125 bis 128 M., 2. Qualität 120 bis 124 M., Kälber 1. Qualität 140 bis 145 M., 2. Qualität 130 bis 139 M., 3. Qualität 120 bis 129 M., Schweine 1. Qualität 142 bis 144 M., 2. Qualität 138 bis 141 M., 3. Qualität 135 bis 137 M. Verkauf des Marktes: mäßig belebt.



Steckenpferd-Seife

die beste Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul, für zarte weiße Haut und blendend schönen Teint, à Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Paul.
Druck und Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Altensteig-Stadt.

Am **Mittwoch**, den 2. Juni d. Jz. kommt im öffentlichen Auktionslokal zum Verkauf, der

Grasertrag

auf den Feldwegen und öffentlichen Plätzen, sowie

5 Lose Reifig

aus Hasnerwald Abt. 2, 3, 4; Langerberg Abt. 1, 2; Geiseltann Abt. 1, 2; Markthalbe Abt. 2, 3, 4. Zusammenkunft nachmittags 2 Uhr auf der Wendeplatte der Hohenberg- und Gartenstraße.

Ferner an Ort und Stelle der Grasertrag von den Kulturschutzstreifen oberhalb der Brandhalbe ca. 25 ar und den Feldbereinigungswegen und Böschungen einschließl. des früher Bäder-Gutefunkst'schen Feldes im Gelle und des früher Pfl. Maier'schen Grundstücks am Hasnerwald.

Den 29. Mai 1915.

Stadtpflege: Luz.

Heberberg.

Heugras-Verkauf.

Unterzeichnete verkauft am **Dienstag**, den 1. Juni, abends 7 Uhr circa 7 Morgen Heugras, darunter 1 Morgen Alee in 8 Teilen.

Zusammenkunft bei meinem Hause.

Bäuerle.

Vieh-Verkauf.

Am nächsten **Mittwoch** von morgens 8 Uhr an haben wir wieder eine große Auswahl



Kühe und Kalbinnen

in unserer Stallung im Gasthof z. Traube in Altensteig zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlichst einladet

Max und Rubin Zürndorfer
aus Regingen.

H. Forstamt Pfalzgrafenweiler.

Reifig- und Stock-Holz-Verkauf.

Am **Mittwoch**, den 2. Juni, nachmittags 5 Uhr im Schwann in Kälberbronn aus Staatswald Abt. 12 Harenwies, 13 Erzgrube, 86 Hefenrain, 117 Hnt. Stuhhalde, 123 Börd. Jgelsbergermisch, 154 Saumisch, 183 Ob. Immenbrunnen, 185 Hnt. Pfahlmisch und Scheidholz der Guten Hallwangen, Herzogsweiler, Kälberbronn, Pfalzgrafenweiler — 37 Lose unauferichtetes Reifig und 12 Lose Stockholz im Boden.

Liegen

blieb in meinem Laden ein Päckchen Garn.

Fr. Flaig, Konditor.



in verschiedenen Größen empfiehlt

Fr. Henßler, Flaschnermeister
Altensteig.

Altensteig.

Feinen

Emmenthaler-Käse

echten Glarner

Kräuter-Käse

Käse

empfiehlt
Fr. Flaig, Konditor.

Reserve-Lazarett Nagold. Bergebung von Verpflegungsbedürfnissen für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1915.

Bergebung wird die Lieferung — unter Vorbehalt sofortiger Kündigung für den Fall der Auflösung des Reserve-Lazarets — von:

Fleisch, Schinken, Wurstwaren, Schweineschmalz, Roggenbrot (Kriegsbrot), Semmeln, Zwieback, Weizenmehl, frische Eier, Butter, Milch, Käse, Kartoffeln, Sauerkraut, Sago, Salz, Gewürze, Zwiebeln, Citronen, Gemüse, Weinessig, Salatöl, Bier in Flaschen, natürliches Mineralwasser, Seife und Soda.

Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Verpflegungsbedürfnisse“ bis zum **5. Juni 1915 abends** an das Reserve-Lazarett Abteilung Waldeck einzureichen. Dieselben können anstatt auf feste Preise auch auf den durchschnittlichen Marktpreis mit entsprechendem Abgebot lauten.

Die Bedingungen liegen im Geschäftszimmer Nr. 19 in Waldeck zur Einsicht auf.

Feldpostbrief

für den Sommerbedarf unserer Truppen!

Citronen-Limonaden-Sirup

— garantiert naturrein —

Wald-Himbeersaft
mit feinsten Rastinade eingelecht
in Flaschen à 1/4 Liter Inhalt mit Packung 90 Pfg., offen 1/4 Liter 50 Pfg. empfiehlt

Chr. Burghard junior.

Altensteig.

Den Grasertrag

von 1/2 Platz verkauft

J. Wolf.

Altensteig.



Jagdpatronen

rauchlos und mit Schwarzpulver geladen, empfiehlt in allen Calibern und Schrotstärken billigst

Lorenz Luz jr.

— Telefon Nr. 46. —

Altensteig.

Fleisch-, Gemüse- und Obst-Konserven

besonders zu Feldpostsendungen geeignet, empfiehlt

Fr. Flaig, Konditor.

Altensteig.

Es ist nochmals ein kleines Quantum

Feuer-Bohnen

und sonstige

Stangen-Bohnen

eingetroffen und empfiehlt solche geneigter Abnahme.

E. W. Luz Nachflg.
Feig Bühler jr.